

Landwirthschaftliches Central-Blatt

für die

Provinz Posen.

Organ

des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen,
des Centralvereins für den Regedistrikt, des Hauptvereins im Reg.-Bez. Posen und des Vereins der Kreise Kosten, Fraustadt und Kröben.

Dies Blatt erscheint an jedem
Sonnabend und ist durch alle
Postanstalten und Buchhandlungen
für den vierteljährigen Abonnementspreis von 2 Mark 25 Pf.
zu beziehen.

Insertionsgebühren für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum 20 Pf. Inserate nehmen die Expedition von W. Decker & Co. in Posen und alle Annoncen-Bureaus entgegen.

Dritter Jahrgang.

Posen, den 15. Mai 1875.

Nr. 20.

Inhalts-Verzeichniß.

Die erste Mastviehausstellung in Berlin. — Ueber die Organisation von Zuchtstierstationen in der Provinz Posen. — Eine kleine Erzählung aus der landwirthschaftlichen Praxis. — Nach welchen Prinzipien ist der Reinertrag der Pfarrländereien zu beurtheilen?

Protokoll der General-Versammlung des landw. Central-Vereins für den Regedistrikt am 24. März 1875. (Fortsetzung.)

Literatur.

Korrespondenzen und Zeitungsnachrichten: Posen. — Aus Oberschlesien. — Snowrazlaw. — Polnisch-Crone. — Gnesen. — Berlin. — Schroda. — Küstrin

Fragekasten.

Kleine Mittheilungen: Die vorzüglichsten Maßnahmen im Betriebe der Hopfenkultur, nach Hrn. Hofmann-Wien. — Anbauversuche mit Kartoffeln. — Salicylsäure als Mittel gegen Maul- und Klauenseuche. — Statistisches über den Hopfenbau in Posen. — Erdbeerkultur im Walde. — Ersatz des Blumenstaubes der Bienennahrung.

Besitzveränderung. — Jahrmärkte — Remontemärkte. — Marktberichte. — Anzeigen.

Die erste Mastviehausstellung in Berlin.

Die von dem landw. Provinzialverein für die Mark Brandenburg und die Niederlausitz und von dem Klub der Landwirthe in Berlin veranstaltete erste Mastviehausstellung wurde am 5. und 6. Mai in den Hallen der Berliner Viehmarkt-Aktiengesellschaft abgehalten. Die Besichtigung war keine sehr starke, aber in der Qualität der ausgestellten Thiere eine so vorzügliche, daß die Ausstellung als völlig gelungen zu bezeichnen war. Die Thiere waren nach den Rassen geordnet aufgestellt, und dadurch die Beurtheilung wesentlich erleichtert. Der Besuch war ein sehr starker und bewies am deutlichsten das große Interesse, welches diese Ausstellung der Dicken in weiten Kreisen erregte. Auch Se. Majestät der Kaiser, sowie der Minister der Landwirtschaft beehrten die Ausstellung mit ihrem Besuche.

An Rindvieh waren 104 Stück zur Stelle, wovon angehört:

34 Stück dem Landvieh	von 12 Ausstellern,
6 " der Holländer Rasse	5 "
22 " " Bairischen Rasse	7 "
6 " " Woigtländer Rasse	1 "
13 " " Shorthorn-Rasse	6 "
16 " " Shorthorn-Kreuzung	6 "
3 " " Podolischen Rasse	1 "

Mit Freude muß es uns erfüllen, daß wir den ausgestellten Thieren unseres Landviehs die vollste Anerkennung zollen können, daß sie uns wiederum zeigten, welch gutes Material wir im Lande haben, und wie wir ohne großen Import von Mutterthieren durch vernünftige Kreuzung mit passenden Bullen alles Wünschenswerthe erreichen können.

In der 1. Abtheilung „Kälber bis 3 Monat alt“ stand nur ein Kalb von Steffel-Kl. Kienitz ausgestellt, das mit einem zweiten Preise ausgezeichnet wurde. In der 2. Abth. „Kälber bis 6 Monat alt“ fanden sich 8 schöne Thiere, die sämmtlich volles Lob verdienten. Vorzüglich war das Kalb vom Grafen zu Culenburg-Liebenberg, welches, wie das schöne Thier unter Nr. 232, dessen Besitzer mir unbekannt blieb, einen ersten Preis erhielt. Einen zweiten Preis erhielt Graf Culenburg für Kalb Nr. 2. In der 3. und 4. Abth. waren 4 Fersen und eine bis 3 Jahr alte Kuh ausgestellt; die letztere von Scheinfelder Rasse, Hrn. S. B. Dank-Bleckendorf gehörig, erhielt einen zweiten Preis. Die vier Fersen verdienten alle volle Anerkennung, brillant war die Ferse von Lübben-Sürwürden. Ich werde Hrn. Lübben,

dessen Shorthornzucht, — sie brillirte auch in Bremen —, rühmlichst bekannt ist, noch öfter mit Auszeichnung zu nennen haben und möchte deshalb gleich hier es aussprechen, daß seine Shorthorns einen Mastzustand besaßen, der insofern sehr interessant und belehrend war, als er zeigte, wie massenhaft die Fettlagerungen durch intelligente Mast zu erzielen sind, die aber über das Praktische weit hinaus geht. Das Fleisch wird bei so übertriebenen Fettzustände nicht wohl-schmeckender, die Mast unlohnend. 100 Pfd. Talg kosten 11 Thlr. und 100 Pfd. Fleisch 24 Thlr. — Schön im Bau und Mastzustande war die Ostfriesische Ferse der Kronprinzlichen Gutsverwaltung Bornstaedt bei Potsdam, sie erhielt, wie die Shorthorn-Ferse von Lübben und eine Holländer Ferse vom Amtsrath Schütz-Grünthal, einen ersten Preis. In der 5. Abth. waren 21 Kühe über 3 Jahr alt ausgestellt, von denen das in jeder Beziehung beste Thier die von dem Dekon.-Direktor Lehmann-Mitsche gezüchtete rothe Kuh unter Nr. 21 war. Diese Kuh zeigte sowohl als Zuchtvieh vollendet schöne Formen, wie als Mastvieh einen Mastzustand, den ich als die Grenze des noch mit Vortheil zu Erstrebenden bezeichnen möchte. Der Aussteller erwarb für das schöne Thier der eignen Zucht einen Preis, den auch Lübben-Sürwürden, wie einen zweiten Preis und eine ehrende Anerkennung, für seine von Fett strotzenden Shorthornthiere empfing. Auch die schöne Shorthornkuh von W. Friedemann-Schlieben erwarb einen ersten Preis, während Witt-Bogdanowo für eine weiße Shorthornkuh einen zweiten Preis erhielt. (Nach dem Prämirungsregister fügen wir hinzu, daß aus unserer Provinz für Kühe über 3 Jahr alt noch Preise erhielten: Hr. Collin-Collin einen zweiten und einen dritten Preis für Shorthornkühe und Hr. Raumann-Mitufzewo die silberne Medaille für eine Holländerkuh. D. Red.) Von Wedemeyer-Schönrade hatte drei Angler Kühe ausgestellt, von denen Nr. 29, ein Thier der reinen Angler Rasse, in einem vorzüglichen Mastzustand war, daß ich ihr mehr als eine ehrende Anerkennung, die auch eine zweite Kuh desselben Ausstellers erhielt, gewünscht hätte. Die vollste Anerkennung als Wartebrücker Kühe verdienen die vier schönen und gut gemästeten Kühe von Jung-Falkenberg, denen auch zwei ehrende Anerkennungen wurden. Diefelbe Auszeichnung trug die unstreitig der Holländer Rasse angehörende graue Kuh des Grafen Culenburg-Liebenberg davon. Graf Culenburg erhielt auch in der 6. Abth. „Düsen unter 3 Jahr alt“ für einen schönen rothbunten Landochsen einen ersten Preis. In dieser Abtheilung fanden sich noch sehr schöne Düsen von v. Rosenstiel-Sorgast (Scheinfelder Rasse) und Dek. Rth. Sorsche-Wittgendorf (Kreuzung von schlesischem Landvieh mit Shorthorns) ausgestellt. Beide Aussteller erhielten je einen ersten und einen zweiten Preis. Heinson Such aus Braunschweig hatte einen Düsen ausgestellt, der mit seinem aus Roggenkleie und Blut bestehenden Kraftfutter und gekochten Kartoffeln gefüttert war. Nach den Angaben des Ausstellers, die durch amtliche Waagezettel beglaubigt waren, wog der Düse am 23. März 880 Pfd., am 1. April 948 Pfd. und am 4. Mai 1045 Pfd., Zunahme in 42 Tagen 160 Pfd., pro Tag ca. 4 Pfd.

In der am stärksten besichtigten 7. Abth. fanden sich 51 Düsen über 3 Jahr alt, und unter ihnen 14 von dem heimischen Landvieh. Unter diesen Landochsen waren Prachtexemplare vorhanden, auch der Düse befand sich unter ihnen, welcher von den Preisrichtern als das beste Thier der Ausstellung bezeichnet wurde, und als solches das Ehrengeschenk unsers hohen Protectors der Landwirtschaft, Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen erhielt. Ausgestellt war der Düse

von dem Bauergutsbesitzer Bochow in Alt-Trebbin, dem außer dem Ehrengeschenke ein erster Preis zuerkannt wurde. Zwei ganz mächtige schlesische Düsen, deren Gewicht durchschnittlich mindestens 2400 Pfd. betrug, hatte Amtsrath Koppe-Wollup zur Ausstellung gebracht, sie erhielten einen zweiten Preis und eine ehrende Anerkennung. Von den ausgestellten Landochsen erhielten ferner Preise die Thiere vom Grafen Schlulenburg-Trampe, Zenker-Brunow und Dank-Bleckendorf. Von den 16 bairischen Düsen des hellgelben und rothgelben Schlags zeichneten sich die Thiere vom Oberamtmann Schmelzer-Sachsendorf und Amtsrath Dieke-Barby vortheilhaft aus. Von demselben Schlage hatte auch Heine-Markau vier gute Düsen zur Stelle; von Stosch-Gieshof zeigte Baireuther Schrecken, sehr schöne Thiere, besonders Nr. 86. Amtsrath v. Kries-Ostrowitt hatte sechs Düsen der Woigtländer Rasse ausgestellt, die eine sehr gleichmäßige Mast und in Nr. 63 und 64 zwei normal schöne Thiere zeigten. Interessant waren die grauen ungarischen Düsen mit ihrem mächtigen schönen Gehörn des Dek. Dir. Lehmann-Mitsche, die mit einer ehrenden Anerkennung bedacht wurden. Ragmann-Sudenburg erhielt einen ersten Preis für einen Düsen Shorthorn-Hollsteiner Kreuzung. Schöne Thiere aus einer Shorthorn-Oldenburger Kreuzung hatte von Waldorf-Schönfeld ausgestellt. Unter Abth. D waren noch 9 Bullen ausgestellt, von denen der Hellrothschimmel von Witt-Bogdanowo, dessen Shorthornzucht ja einen vorzüglichen Ruf hat, und ein rother Shorthornbulle, Nr. 234, dessen Besitzer nicht zu ermitteln war, ganz besonders zu erwähnen sind. Der letztere erhielt einen ersten, der erstere einen zweiten Preis. Den zweiten Preis erhielt ferner die Akademie Gledena für einen trefflichen Shorthornbulle.

Hugo Lehner.

Berlin, Alexanderstr. 61.

Ueber die Organisation von Zuchtstierstationen in der Provinz Posen.

Von dem Herrn Minister für die landw. Angelegenheiten werden bekanntlich umfassende Maßnahmen zur Hebung der Rindviehzucht im preussischen Staate beabsichtigt, bei denen zwar in erster Linie das Mittel der Prämirung in Aussicht genommen ist, indessen andere zweckentsprechende Mittel und Wege nicht ausgeschlossen sind. In unserer Provinz ist es vorzugsweise die Rindviehzucht bei den kleineren, bäuerlichen Besitzern, Ackerbürger und Komorniks, welche einer Förderung durch staatliche Maßnahmen dringend bedarf es ist dies auch von der Kgl. Regierung schon früher anerkannt worden und mit Unterstützung des Kgl. Oberpräsidiums hat der landw. Verein der Kreise Kosten, Fraustadt und Kröben schon im Jahre 1868 eine Reihe von Zuchtstierstationen eingerichtet, um den kleineren Viehzüchtern ein besseres Zuchtmaterial zugänglich zu machen welche mit periodischem Wechsel der Stationsorte bis jetzt erhalten und laut Bericht des Vereinsvorstandes sehr günstig auf die bäuerliche Viehzucht eingewirkt haben. Da durch die Bewilligungen des Landtags jetzt nicht unbedeutende Mittel für die Zwecke der Unterstützung der Rindviehzucht verfügbar geworden sind, so dürfte sich jetzt auch an anderen Orten, wo ein Bedürfnis dazu vorhanden ist, die Errichtung derartiger Zuchtstierstationen unschwer erreichen lassen, weshalb wir nachstehend das Regulativ für jene Stationen mittheilen.

Regulativ
für die
Zuchtstationen des landwirthschaftlichen
Vereins
der Kreise **Kösten, Fraustadt und Kröben.**

§ 1.

Der Kösten-Fraustadt-Kröbener landwirthschaftliche Verein errichtet eine angemessene Zahl von Zuchtstationen zum Zweck der Züchtung des Rindviehs der bäuerlichen Wirthse.

§ 2.

Die Bestimmung der Stationen resp. die Neuwahl der sich als Stationshalter anbietenden Besitzer steht dem Vereinsvorstande zu.

§ 3.

Der Fonds zum Ankauf der Stiere wird gebildet

a) zur Hälfte aus einer vom Herrn Ober-Präsidenten überwiesenen Staats-Subvention,

b) zur andern Hälfte aus den Beiträgen der Stationshalter.

Die Stiere werden unter Zuziehung des Vereins-Vorstandes gekauft und im Mangel freiwilligen Uebereinkommens durch das Loos an die Stationshalter vertheilt. Zunächst werden vier Stationen errichtet.

§ 4.

Die auf 5 Egr. normirten Sprunggelder fließen in die Kasse des landwirthschaftlichen Vereins mit der Bestimmung, einen dem Königlichen Ober-Präsidenten alljährlich zu verrechnenden selbstständigen Fonds zu weiteren Stierankäufen zu bilden. Dieser Fonds darf ohne Genehmigung des Königlichen Ober-Präsidenten seinem Zwecke nicht entzogen werden.

Die Stiere werden nach Ablauf von 3 Jahren Eigenthum des Stationshalters. Bis zum Ablauf dieser 3 Jahre bleibt der Stier Eigenthum des Vereins, dem es aus wichtigen Gründen frei steht, auch vorher die Station aufzuheben und gegen Rückzahlung der vom Stationshalter vorgeschossenen Summe den Stier zurückzuziehen.

§ 5.

Jeder Stierhalter verpflichtet sich, daß ihm anvertraute Thier zweckmäßig und gut zu versorgen, zu dem Stier gegen 5 Egr. Sprunggeld Kühe kleiner Grundbesitzer zuzulassen, diesen Kühe kleiner Grundbesitzer ein Vorrecht selbst vor den eigenen einzuräumen, in einem dazu bestimmten Buche jeden Sprung vorschriftsmäßig zu registriren, jährlich im Dezember dieses Buch dem Vorstande des Vereins zur Einsicht vorzulegen und für jede fremde besprungene Kuh 5 Egr. an die Vereins-Kasse zu erstatten.

§ 6.

Die eigenen Kühe des Stierhalters haben kein Sprunggeld zu zahlen. Sie haben indessen durchaus kein Vorrecht vor den Kühen der Bauern und müssen ebenfalls registriert werden.

Es wird der Einsicht und dem Charakter des Stierhalters zugemuthet, daß er die Kräfte des Stieres nicht mißbrauchen wird. Auf keinen Fall ist es gestattet, den Stier mehr als einmal täglich, auch nicht mehr als 4mal wöchentlich springen zu lassen. Um das Vorrecht der Bauern zur Geltung zu bringen, werden die eigenen Kühe des Stierhalters, als auch fremde Dominal-Kühe nur zu solchen Tagen und zwar Nachmittags zugelassen, an welchen bis Mittag keine Bauernkuh zugeführt worden. Ein und dieselbe Kuh darf auf keinen Fall vor Ablauf von (20) zwanzig Tagen zum zweiten Mal besprungen werden. Kühe des Gesindes und der Dienstleute dürfen diesen Stier gar nicht benutzen, weil erfahrungsmäßig die Kälber von solchen Kühen der Schlachtbank anheimfallen.

§ 7.

In dem Zuchtregister wird jeder Sprung folgendermaßen gebucht: 1) laufende Nummer, 2) Datum des Sprunges, 3) Vor- und Zunamen nebst Wohnort des Besitzers der Kuh, 4) Das Alter, die Farbe nebst Abzeichen und die Rasse der Kuh, (letztere soweit sie zu ermitteln ist).

§ 8.

Bei einer Erkrankung des Thieres ist der Stierhalter verpflichtet, nach Wissen und Gewissen alle Anstrengungen zu machen, um das Thier wieder herzustellen. Stirbt das Thier, so wird darüber vor Ablauf von 24 Stunden ein Bericht an den vom Verein bestellten Inspektor der Stierstationen abgesandt.

§ 9.

Alljährlich Anfangs Januar ist von dem Vereine dem Königlichen Ober-Präsidenten ein Rechenschafts-Bericht über die vorschriftsmäßige Ausführung dieses Regulativs, über

die Erfolge der Einrichtung und die etwaige Einrichtung neuer Stier-Stationen einzureichen.

Mitsche, den 26. April 1868.

Der Vereins-Vorstand.

Lehmann. Secht. Gebel.

Das vorstehende Regulativ wird hiermit genehmigt.

Posen, den 7. Mai 1868.

(L. S.)

Der Wirkliche Geheim Rath und Ober-Präsident
v. Horn.

Genehmigung.

4380/68. O. P.

Eine kleine Erzählung aus der landwirthschaftlichen Praxis.

Vor einigen Wochen sahen wir — eine Gesellschaft von Landwirthen — in einem Städtchen der Provinz gemütlich zusammen, es wurde mancherlei über Landwirthschaft gesprochen: der verspätete Frühling, der Futtermangel, die schlechten Viehpreise etc.; die Differentialtarife der Eisenbahnen, durch welche Unmassen von russischem und rumänischem Getreide herangezogen werden, wurden gründlich verurtheilt, und dies lenkte die Unterhaltung auf die allgemeine Lage unserer Landwirthschaft und die Fehler hinüber, welche besonders von jüngeren Landwirthen, die aus anderen Gegenden hierher kommen und sich hier ankaufen, gemacht werden und so oft die Ursache zum Ruin derselben sind. Ein Besitzer aus einem benachbarten Kreise erzählte dabei folgenden Fall, der zu Ruh und Frommen jüngerer Landwirthe veröffentlicht werden mag. Vor etwa 12 Jahren kaufte ein junger Landwirth in unserer Provinz das Gut X für den Preis von 90,000 Thlr. Das Gut ist 2843 Morgen groß, es besitzt 1370 Morgen Acker, 43 Morgen Wiesen, 300 Morgen Hutung, 965 Morgen Holzung, 52 Morgen Teiche, den Rest bilden Hofraum, Wege etc. Von dem Ackerlande liegen 110 Morgen an der Warthe, welche verwallt ist; dieser Theil besitzt sehr tragfähigen Lettboden, von dem der Morgen dort mit 120 bis 150 Thlr. bezahlt wird. Leider aber liegt dies Ackerstück 1/2 Meile vom Wirthschaftshofe entfernt, so daß die Bewirthschaftung schwierig und kostspielig ist; es wurde später für 6 Thlr. pro Morgen verpachtet. Von dem übrigen Ackerlande, größtentheils Hühboden, tragen höchstens 300 Morgen rothen Klee, 300 Morgen eignen sich nur für Lupinen und Roggen, der Rest trägt Roggen, Kartoffeln und Hafer. In diesem Reste sind noch 20 M. bruchiger Ländereien ganz nahe beim Gehöfte eingeschlossen, welche ganz vorzüglichen Hopfen tragen. Es waren früher bedeutende Hopfenanlagen vorhanden, so daß das Gut schon 40 bis 50 Ztr. Hopfen in einem Jahre verkauft hat, jetzt sind dieselben bis auf 5—6 Morgen reduziert. Die Hutung ist zum Theil als Wiese und Acker brauchbar, ein Theil hat schönen Torf, noch für eine Reihe von Jahren ausreichend. Die Wiesen sind Feldwiesen, die entlegensten 1/4 Meile vom Gute entfernt; sie liefern gutes Schafheu, durchschnittlich sollen 70 bis 80 Fuhren Heu gewonnen worden sein. Bei der Uebernahme des Gutes war noch etwas haubares Holz vorhanden, die Gebäude waren in gutem Zustande, ein sehr schönes Wohnhaus, die Wirthschaftsgebäude fast sämmtlich massiv mit Ziegeldach. Auch ist eine Handbrennerei zu 70 Schfl. Betrieb vorhanden. Unter diesen Verhältnissen konnte der Preis von 90,000 Thlr. zwar hoch, doch nicht exorbitant erscheinen, was aber besonders verlockend war, das waren die gestellten günstigen Zahlungsbedingungen. Der Käufer, Hr. N. zahlte 20,000 Thlr. an, wovon aber nur 10,000 Thlr. eigenes Vermögen waren, 10,000 Thlr. wurden ihm von Verwandten geborgt, der ganze Rest von 70,000 Thlr. blieb zu 4 1/2—5 Proz. auf 10 Jahre unkündbar stehen. — So war denn Hr. N. Besitzer eines recht hübsch gelegenen Gutes und konnte nun seine in der Magdeburger Gegend erworbenen landw. Kenntnisse verwerthen. Er machte den großen Fehler, die dortigen Verhältnisse hierher übertragen zu wollen, was für ihn um so verdecblicher werden mußte, weil ihm das erforderliche Betriebskapital fehlte, und weil die Bodenbeschaffenheit sich für eine Bewirthschaftung nach Magdeburger Weise durchaus nicht eignet. Es wurden Pflüge angeschafft, mit denen gleich auf 10 bis 12 Zoll Tiefe gepflügt wurde, mehrere 100 Ztr. Guano wurden gekauft, alle Brachen wurden kassirt, die Kartoffeln mit dem Spaten gelegt, statt zu eggen wurde die Handhacke gebraucht, was viel Tagelohn erforderte. Fleischschafe wurden aus Sachsen geholt und allerlei Neuerungen gleich in großem Maßstabe versucht. Als z. B. vor einigen Jahren die Gölische Kartoffelbaumethode Aufsehen erregte, wurde diese gleich

auf 100 Morgen versucht, während vorsichtige Wirthse sich mit 1 Morgen begnügten. Natürlich kostete dies alles viel Geld und trotz Holzverkaufs mußten Hypotheken mit bedeutendem Damno aufgenommen werden. Der Erfolg der Wirthschaft entsprach dabei keineswegs den Erwartungen, statt Fortschritte machte die Wirthschaft Rückschritte. Als die ersten 10 Jahre um waren, wurden 50,000 Thlr. zu 4 Proz. von der Meiningener Bank genommen, damit war der Bankerott geschaffen, denn um für die Bankgelder die Priorität zu erhalten, mußte den anderen Gläubigern wieder ein großes Damnum bewilligt werden. Von da gings mit Niefenschritten abwärts, alle Anstrengungen des Besitzers konnten den Ruin nur aufhalten, nicht mehr abwenden, weil das Gut die Zinsenlast nicht zu tragen vermochte. Wer will es dem Besitzer zum Vorwurf machen, wenn ihm, dem das Zeugniß eines fleißigen, sparsamen Landwirthe nicht abzusprechen ist, in dieser Lage, mit dem sicheren Ruin vor Augen, die ruhige Ueberlegung schließlich zeitweilig mangelte? — Bald fehlte es in der Wirthschaft an dem Nothwendigsten, selbst an Zug- und Nutzvieh. Der Kredit war erschöpft, selbst mit den größten Opfern war kein Geld mehr zu erhalten. Um Geld zu beschaffen, wurde das Getreide mit der Lokomotive auf dem Felde ausgedroschen, das Stroh blieb uneingemietet liegen, ein solcher zweijähriger Haufen war noch bei der Subhastation vorhanden, das Meiste davon hatten die Bauern, die adern halfen, bekommen. Die Katastrophe wurde endlich dadurch herbeigeführt, daß ein Verwandter irrsinnig wurde, und nun das Vormundschaftsgericht 4500 Thlr. Mündelgelder kündigte, die hinter den 50,000 Thlr. der Meiningener Bank und 16,000 Thlr. des Vorbesizers eingetragen waren. Natürlich war dies Geld nicht zu beschaffen, also erfolgte die Subhastation. Der Gutswerth hatte sich durch den Holzverkauf, die Verschlechterung des Inventars etc. um mindestens 10,000 Thlr. vermindert, das lebende Inventar bestand nur noch aus 12 Pferden, 4 Kühen, 4 Stück Jungvieh und ca. 300 Schafen, Futterstroh war nicht vorhanden, keine Sommerfaat, keine Saatkartoffeln, an Wintersaaten waren nur 200 Morgen mit Roggen bestellt. Auch wurde allgemein erwartet, daß der nächste Gläubiger mit 16,000 Thlr. hinter der Bank soweit mitbieten würde, bis er gedeckt sei, so war kein Landwirth zum Termin gekommen. Ein Konsortium von 12 Gläubigern bot 10 Mark mehr, als die Forderung der Bank betrug, nämlich 51,533 Thlr. 10 Egr., und erhielt den Zuschlag, ca. 35,000 Thlr. eingetragene Forderungen fielen vollständig aus. Acht Tage später verkaufte das Konsortium das Gut mit einem Aufgelde von 4500 Thlr. — Dies die Erzählung von dem Gute X. — Und die Nutzenanwendung? — Die mag sich jeder selbst machen, es genügt, darauf hinzuweisen, daß kleine Anzahlungen, Mangel an Betriebskapital und Hochkulturbetrieb am unrichtigen Orte nur zu oft die Ursachen des Ruins solcher Landwirthe sind, welche die hiesigen Verhältnisse nicht kennen.

Nach welchen Prinzipien ist der Reinertrag der Pfarrländereien zu beurtheilen?

Da endlich in unserer Zeit das Loos der Geistlichen durch eine staatliche Aufbesserung ihres Einkommens auch ein günstigeres werden soll, als es bisher war, zumal ihre Zahl, eben wegen des oft recht kärglichen Einkommens, von Jahr zu Jahr immer mehr abnimmt, so dürfte es nicht unangemessen sein, solche Pfarrstellen auf dem Lande einmal ins Auge zu fassen, welche mit Widemuthen versehen sind, um deren Reinerträge auf ein festes Maß zurückzuführen. Denn erst wenn dies festgestellt ist, läßt sich die Höhe des wirklichen Einkommens von der Pfarre bemessen.

Gehen wir hierbei auf den Gründer einer solchen Pfarrstelle mit einer Widemuth zurück, so hat derselbe unzweifelhaft bei/derer Dotation den Gedanken gehabt: der Geistliche auf dem Lande soll nicht allein mittelst Betreibung der Dekonomie sich vertraut machen mit dem Beruf, dem die Mehrzahl seiner Gemeindeglieder obliegt, um ihnen in jeder Hinsicht näher treten und erfolgreicher auf sie einwirken zu können; sondern es soll ihm dieselbe auch möglichst jene Annehmlichkeiten und Bequemlichkeiten ersetzen, welche der Geistliche in der Stadt vor ihm voraus hat. Man denke hierbei nur an die täglichen Lebensbedürfnisse, an die Korrespondenz durch die Post, an das gesellige Leben, an den Arzt u. s. w. — alles dies wird dem Städtebewohner leicht, bequem und wenig kostspielig gemacht durch die unmittelbare Nähe — nicht also dem Geistlichen auf dem Lande. Will dieser nicht oft der größten Noth ausgesetzt sein, so muß er sich schon entschließen, die Dekonomie selber zu betreiben. Daß es ihm

oft viel Lehrgeld kostet, ehe er sich auf diejenige Höhe emporarbeitet, auf der heute die Landwirtschaft steht, wird kein Sachkundiger in Abrede stellen, besonders dann, wenn ihm sein geistliches Amt nicht einmal hinreichende Muße zu anderen Beschäftigungen übrig läßt. Aber ist er nun einmal in der Lage, daß er die Dekonomie nicht entbehren kann; bietet der Ort selbst ihm keinerlei Hilfe dar, die er sich nicht selber schafft, so ist die eiserne Nothwendigkeit vorhanden — er muß mit seiner Familie die Wirthschaft betreiben.

Nun entsteht die Frage: welchen Maßstab soll man anlegen, um den Reinertrag abzuschätzen, den ihm die Wirthschaft bringt? — Will man gerecht sein, so kann man doch keinen andern Maßstab anlegen, als denselben, der an alle andern Wirthschaften auf dem Lande, seien sie groß oder klein, nach den ein für allemal feststehenden Grundsätzen angelegt wird, um den Reinertrag zu bestimmen. Jegliche Abweichung davon wäre eine Ungerechtigkeit um so mehr, als der Geistliche über die Widemuth nicht schalten kann wie über sein Eigenthum. Trifft er damit Verbesserungen, die oft kostspielig sind und erst nach Jahren ihren Segen bringen, so ist es ja doch sehr zweifelhaft, ob dieser Segen ihm noch zu gute kommen wird; ganz gewiß aber ist es, daß seine Familie nicht die Erbschaft davon antritt. Und ebenso ist es auch im umgekehrten Falle; vernachlässigt er seine Wirthschaft, oder hat er Unglück mit seinem lebenden Inventario, oder treffen ihn Missernten, so ersetzt ihm niemand seinen Schaden. Es führt diese Erwägung zugleich darauf, daß man den Reinertrag eines Grundstücks immer nur annähernd bestimmen kann, daß man sich nicht mit dem Resultat weniger Jahre begnügen darf und namentlich auch die vielfachen Kalamitäten bei der Berechnung nicht aus dem Auge zu lassen hat, die den Landwirth überhaupt und sonach auch den Geistlichen treffen können, der es um so schmerzlicher empfinden muß, als er das gesammte Inventarium aus seiner eignen Tasche aufzubringen hat.

Sollte aber vielleicht jemand trotz der obigen Auseinandersetzung den Einwand erheben, daß der Geistliche durch Verpachtung gleichwohl eine höhere Summe erzielt, als er durch eigne Bewirthschaftung zu Stande bringt, daß also auf solche Weise die Summe seines Gesamteinkommens eine größere wird, so bliebe die Ungerechtigkeit gegen ihn dieselbe, weil man ja mit gleichem Rechte dasselbe Ansinnen an alle stellen könnte, um ihnen einen höheren Ertrag zu imputiren und ihre Steuern zu erhöhen. Es ist aber bis jetzt noch niemand auf diesen Gedanken gekommen, weil er gar böses Blut in allen Landwirthchen machen würde.

Faßt man nun alle diese Umstände zusammen, so kommt man doch in folgerichtigem Schluß zu dem Resultat, daß auch ein Pfarrland nach keinem andern Maßstab zu bemessen ist, als nach demselben, nach welchem alle andern Wirthschaften, seien sie groß oder klein, in Ansehung ihres Reinertrages bemessen werden. Und nur dieser Reinertrag darf dem Inhaber einer Pfarre zu seinem übrigen Gehalt hinzugerechnet werden, wenn man gegen ihn Gerechtigkeit üben will.

Leider scheint man aber an maßgebender Stelle zu dieser, doch so nahe liegenden Einsicht noch nicht gekommen zu sein, alle Angestellte sind mit Gehaltsaufbesserungen und Erhöhungen der Honorare etc. bereits reich bedacht, wie es die Zeitläufte mit sich bringen, bei den Pfarrstellen kommt hingegen die hier und dort scheinbar eingetretene Aufbesserung gewöhnlich nur auf ein Rechenkunststückchen heraus: man hat einfach die Erträge der Pfarrländereien höher in Ansehung gebracht — weit über ihre wirkliche Ertragsfähigkeit, so daß den Kandidaten, die in solche Stellen eintreten, hernach die Augen schmerzlich übergehen. In landw. Blättern wird fortwährend darüber geklagt, daß der Reingewinn des landw. Betriebes sich immer mehr vermindert; von den Kalamitäten, unter denen die Landwirtschaft im Allgemeinen zu leiden hat, werden aber die Pfarrländereien ebenso gut betroffen und um so ungerechtfertigter ist es, die Erträge derselben durch Berechnungen ohne faktische Unterlage immer höher hinaufzuschrauben.

Protokoll

der General-Versammlung des landwirthschaftlichen Central-Vereins für den Reg.-Bezirk am 24. März 1875. (Fortsetzung.)

Punkt 2. der Tagesordnung: Wahl des General-Sekretärs durch die Delegirten vom 1. April 1875 bis Ende 1877 und Uebertragung des Kontrakts mit Dr. Heinrich auf dessen Nachfolger. Es werden die zur Wahl befugten Delegirten der Zweigvereine verlesen. Anwesend sind 26. Von Tschape-Broniewice: Ich stelle den Antrag: Daß vor der Abstimmung die Delegirten vorerst unter sich nochmals einer Besprechung pflegen, da in der gestrigen Vorversammlung viele der Herren Delegirten nicht anwesend gewesen sind. Es verlassen in Folge der Annahme dieses Antrages die nicht stimmberechtigten Mitglieder den Sitzungssaal. Es erhält das Wort von Groddet-Bromberg: Ich habe bereits gestern meine Ansicht dahin geäußert, es möchte zum General-Sekretär eine

Persönlichkeit gewählt werden, die gleichzeitig befähigt ist, die agrikulturchemische Versuchstation zu übernehmen und empfehle Ihnen daher, Ihre Stimmen dem Agrikultur-Chemiker Bochmann zu schenken, der sich Ihnen bereits vorgestellt. Es ist dringend wünschenswerth, in unsern Verein ein recht thätiges und kräftiges Leben zu entwickeln; ich glaube, daß es zu dem Zwecke für den Agrikultur-Chemiker, der dies vermitteln soll, wünschenswerth ist, sich mit den landw. Verhältnissen bekannt zu machen, daß er seine Arbeiten nicht vom grünen Tisch aus, sondern durch die direkte Verührung mit dem praktischen Leben, im steten Austausch mit den Vereinen in Angriff nimmt. Ueber das Wesentliche, was in unserm Bezirk der Landwirtschaft Noth thut, kann er sich dadurch am besten unterrichten, wenn er mit seiner Thätigkeit als Chemiker gleichzeitig das Amt des General-Sekretärs verbindet. Die Wahl des Agrikultur-Chemikers zum General-Sekretär wird dadurch für den Verein zu einem Gewinn, weil es im andern Falle nicht möglich ist, einen Chemiker zu erlangen, da der Verein nicht im Stande ist, ihm anderweitig für die wegfallenden 400 Thlr. Gehalt eine entsprechende Summe zu gewähren. Ich werde allein im Interesse der Erhaltung der Versuchstation dafür stimmen, ihm das General-Sekretariat zu übertragen. Es ist nicht zu verkennen, daß Bedenken entstehen können, ob ein Chemiker, der aus fremder Gegend zu uns kommt, im Stande ist, die Geschäfte des General-Sekretärs in genügender Weise zu bewältigen; dem ist jedoch zu entgegnen, daß es wohl kaum einen Agrikultur-Chemiker giebt, dem die landw. Verhältnisse so fremd sind, das er sich nicht in kurzer Zeit hineinarbeiten könnte. Martini-Dembowo: Es ist schwer, für eine Ansicht zu sprechen, von welcher man voraus sieht, daß sie die Majorität nicht erlangen wird. Ich kann es aber nicht unterlassen darauf hinzuweisen, daß nicht die Versuchstation, sondern das General-Sekretariat für den Central-Verein die Hauptsache bildet, und daß wir voraussichtlich in der nächsten Zeit in Folge der Beziehungen zu dem Provinzial-Verein einen Mann bedürfen, welcher eingehend von den hiesigen Verhältnissen unterrichtet ist und die Rechte des Central-Vereins vertritt. Was die Persönlichkeit betrifft, die zur Stellung des General-Sekretärs empfohlen wird, so ist bisher nur von einem Herrn Bochmann gesprochen worden, den von uns bisher niemand kannte; er ist nur empfohlen. Ihm wird eine zweite Persönlichkeit entgegengestellt, die schon längere Zeit in unseren Kreisen gelebt und auch in einem Kreis-Verein als Schriftführer thätig geleitet hat. Ich empfehle Ihnen daher, zum General-Sekretär den Herrn Desten zu wählen. Wegner-Flottowo: Ich ergreife nur noch das Wort um auf Schluß der Debatte anzutragen. Der Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen. Es wird darauf zur Abstimmung geschritten. Abgegeben werden 26 Stimmzettel, von denen 17 auf Hrn. Bochmann aus Pommern, 9 auf Hrn. Desten aus Bromberg lauten. Hierauf wird vom Vorsitzenden die allgemeine Sitzung wieder eröffnet und der Versammlung das Wahlergebnis mitgetheilt, nach welchem Herr Bochmann aus Pommern zum General-Sekretär des Central-Vereins auf die Zeit vom 1. April 1875 bis Schluß des Jahres 1877 gewählt worden ist. Bochmann-Pommern dankt der Versammlung für das geschenkte Vertrauen und nimmt die Wahl an. Vors.: Wir schreiten nunmehr zum andern Theil des 2. Punktes der Tagesordnung: Uebertragung des Kontrakts mit Dr. Heinrich auf dessen Nachfolger, und ich möchte hier vorausschicken, daß wir dem Chemiker im Ganzen 1200 Thlr. vorläufig auf 3 Jahre garantiren. Von dieser Summe werden 300 Thlr. aus dem Fonds für allgemeine Landeskultur, 300 Thlr. aus besonderen Beiträgen der Zweigvereine, 600 Thlr. durch den zu erwartenden Zuschuß vom Ministerium für die Station bestritten werden. Der Staat gewährt diese letzte Summe nur je für 1 Jahr, wir müssen sie dagegen dem Chemiker auf 3 Jahre garantiren. Ich möchte Ihnen nun den Vertrag, den der Vorstand bis auf die Genehmigung der General-Versammlung mit Hrn. Bochmann abgeschlossen hat, wörtlich verlesen. Es geschieht. Falkenberg-Chobilin, wünscht, daß der Vertrag nicht auf volle drei Jahre ausgedehnt werde, sondern nur bis Ende 1877, also 1/4 Jahr weniger, damit dieser Vertrag mit der Stellung als General-Sekretär in gleicher Zeit laufe. Hr. Bochmann-Pommern ist hiermit einverstanden und wird der Antrag angenommen. Matthias-Slein: Der Verein Wirtzig hat für die Versuchstation im Ganzen 80 Thlr. pro Jahr Subvention bewilligt, von dieser Summe sind 50 Thlr. der Station von früher her bewilligt, 30 Thlr. aber nur für den Fall genehmigt worden, daß Hr. Dr. Heinrich in seiner bisherigen Stellung verbleibt. Ich möchte darauf aufmerksam machen, daß wahrscheinlich der Verein Wirtzig die letzten 30 Thlr. nach Hrn. Dr. Heinrichs Weggang nicht weiter genehmigen wird. Dr. Heinrich-Bromberg. Es ist dies dem Vorstande des Central-Vereins als richtig bekannt, und lag die Absicht vor, den Verein Wirtzig zu bitten, die fragliche Summe, trotz meines Weggangs, der Versuchstation dennoch als Subvention weiter zu bewilligen. Im Uebrigen bemerke ich, daß Seitens der Zweig-Vereine bis jetzt 315 Thlr. zur Subvention gezeichnet wurden. Würden also wirklich die 30 Thlr. vom Verein Wirtzig zurückgezogen, so wären trotzdem nur noch 15 Thlr. zu decken. Von Tschape-Broniewice: Es ist die Summe von 300 Thlr. in der letzten General-Versammlung in der Voraussetzung angenommen worden, daß, falls durch die Beiträge der Zweig-Vereine diese Höhe nicht erreicht wird, der Zuschuß von der Kasse des Central-Vereins gedeckt werden muß. Der Vorsitzende ersucht nunmehr die Versammlung, ihn zur Vollziehung des Kontrakts mit Hrn. Bochmann, nach Maßgabe des vorgelesenen Kontrakts ausschließlich der bereits angenommenen Modifikationen (Kontrakt bis Ende 1877) zu ermächtigen. Dies geschieht. (Fortsetzung folgt.)

Literatur.

Leitfaden beim Unterricht in der Landwirtschaft für Schullehrlinge und Seminaristen von Ch. Grünwald, neu bearbeitet von Dr. Fr. Wilh. Medicus, Lehrer der Naturgeschichte an der Kreisgewerbeschule zu Kaiserslautern. Der neuen Ausgabe 3. Auflage. Kaiserslautern. Verlag von J. S. Tascher 1875.

Der Verfasser bietet in der vorliegenden Schrift einen Leitfaden für den Unterricht der angehenden Volksschullehrer in der Landwirtschaft, auf welchen in Süddeutschland zum Heil und Segen der Landwirtschaft wie des Lehrerstandes schon seit langen Jahren ein größeres Gewicht gelegt wird, als bei uns in Preußen. Für den angebotenen Zweck, wie nicht minder für den Unterricht an den niederen landw. Lehranstalten ist das Buch sehr geeignet; es giebt zunächst einen ziemlich ausführlichen Abriss der naturwissenschaftlichen Grundlagen des Ackerbaus, geht dann zu dem speziellen Pflanzenbau über, dem der Obst- und Weinbau angehängt ist, und schließt mit der Viehzucht, bei welcher auch die Bienen- und Seidenraupenzucht mit abgehandelt ist. Der Bestimmung des Buches als Leitfaden entsprechend, beschränkt sich der Verfasser darauf, einen umfassenden Ueberblick in den verschiedenen Zweigen der Landwirtschaft zu geben, dem mündlichen Unterrichte die weitere Belehrung überlassend; einiges hätte aber vielleicht etwas eingehender behandelt werden können, so z. B. die Thierernährungslehre. Von den Säemaschinen sagt der Verf., daß sie am meisten bei Raps, Rüben, Kunkelrüben und Bohnen angewandt werden, und die Engländer sich ihrer auch beim Getreide bedienen. Sollten nicht auch in der Pfalz Säemaschinen zur Aussaat des Getreides benutzt werden?

Korrespondenzen und Zeitungs-Nachrichten.

Posen. [Berichte über den Saatenstand. Vom Landtage. Arbeitergesetz. Vertretung der landw. Interessen bei den Eisenbahndirektionen. Deutschlands Einfuhr an Getreide. Verdienstmedaille.]

Die Nachrichten über den Saatenstand in unserer Provinz lauten im Allgemeinen befriedigend, größere Beschädigungen durch den Frost sind nur bei den Winterfrüchten und hier und dort beim Klee vorgekommen, in Folge der Trockenheit im vorigen Herbst stehen aber die Winterfrüchte meistens dünn und die anhaltende Kälte und Trockenheit im Frühjahr hat sie in ihrer Entwicklung sehr zurückgehalten. Seitdem Ende voriger Woche Regen bei köstlich warmer Witterung gefallen ist, schreitet das Wachstum mit Macht vorwärts und die Schäden beginnen auszuheilen, die gefürchteten Kältegrade sind diesmal ohne besondere Temperaturerniedrigung vorüber gegangen. Die Sommerfrüchte haben auf leichtem Boden zum Theil durch die starken Winde im vorigen Monat gelitten. Aehnlich lauten die Berichte aus den anderen deutschen Ländern und dem Auslande, Raps und Rüben sind namentlich in Holland, Nordfrankreich, Dänemark und Galizien stark durch Frost beschädigt worden, stellenweise ist auch der Roggen ausgewintert, in Frankreich soll außerdem der Regenmangel im Frühjahr den Saaten erheblich geschadet haben. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika erwartet man nur eine mäßige Weizenerte.

Im Abgeordnetenhaus hat der Gesetzentwurf, betreffend die Erhaltung und Begründung von Schutzwaldungen, sowie die Bildung von Waldgenossenschaften, die zweite und dritte Lesung passiert. Das Gesetz ist mit geringen Abänderungen nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen worden, auch in dem zweiten, die zwangsweise Bildung von Waldgenossenschaften betreffenden Theile, dessen Ablehnung im Plenum man erwartet hatte. Das Gesetz greift tief in die Rechte der Privatguthümer ein und verleiht den Kreis- und Provinzialräthen, resp. in höherer Instanz den Verwaltungsgerichten weitgehende Befugnisse bezüglich der Beschränkung des Privatwaldeigentums aus Gründen des öffentlichen Wohls, für welche zwar volle Entschädigung gewährt werden soll, der ordentliche Rechtsweg in Bezug auf Entschädigungsansprüche jedoch ausgeschlossen ist. — Im Herrenhause gelangte das Gesetz, betreffend die Abwehr und die Unterdrückung der Viehsuchen, zur Verathung. Besonders wichtig ist bei diesem Gesetz die von der Agrarkommission hinzugefügte Bestimmung, daß die Entschädigungspflicht aus Staatsmitteln auch auf dasjenige Vieh ausgedehnt werden soll, welches infolge der Lungenseuche getödtet bei der Sektion zwar als lungenseuchekrank erwiesen, eine mögliche Heilung aber nicht als ausgeschlossen gezeigt hat. Bezüglich der Pockenimpfung der Schafe bestimmt das Gesetz, daß diese außer infolge polizeilicher Anordnung nur nach vorheriger Anzeige bei der Kreispolizeibehörde vorgenommen werden darf, die mindestens 8 Tage vor der Impfung erfolgen muß. — Die Abg. von Wierzbinski und Magdajnski haben einen Antrag um Anerkennung des polnischen landw. Centralvereins für das Großherzogthum Posen seitens der Staatsregierung eingebracht. — Erhebliches Aufsehen hat die bei der Prüfung der allgemeinen Rechnungen pro 1872 u. 1873 gemachte Wahrnehmung gemacht, daß die Seehandlung im März 1872 aus den Beständen des vormaligen Staatskassens der Diskontogesellschaft 3 Mill. Thlr. zu 2 1/4 Proz. Zinsen dargeliehen hat.

Im landw. Ministerium finden zur Zeit wieder Verathungen über das Gesetz zur Regelung der Rechtsverhältnisse zwischen ländlichen Arbeitgebern und Arbeitnehmern statt.

Das Reichseisenbahnamt hat den Eisenbahndirektionen eine Einrichtungs-empfehlung, die bereits in Elsaß-Lothringen seit Kurzem besteht, nämlich periodische Konferenzen der Direktionen mit Delegirten der Handelskammern und Vertretern der Landwirtschaft, um deren Gutachten einzuholen in wichtigen, Gewerthätigkeit, Handel und Landwirtschaft interessirenden Fragen, und umgekehrt Wünsche und Beschwerden des Publikums vorzutragen und erörtern zu lassen. Die k. Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hat bereits eine solche Konferenz mit Delegirten des Altkreis-Kollegiums der Berliner Kaufmannschaft abgehalten, welches für diesen Zweck eine besondere ständige Kommission ernannt hat, von einer Hinzuziehung von Vertretern der Landwirtschaft verlanget dagegen noch nichts.

Nach den Aufstellungen des k. statistischen Amtes hat die Einfuhr von Getreide in das deutsche Zollgebiet im vorigen Jahre 40,885,900 Ztr. betragen, gegen 33,700,000 Ztr. im Jahre 1873 und 23,864,300 Ztr. in 1872. Vorzugsweise hat die Roggen-einfuhr zugenommen, wogegen bei dem Weizen Ein- und Ausfuhr nahezu balanziren. Es betrug nämlich

	beim Weizen.		beim Roggen.	
	Die Einfuhr.	Die Ausfuhr.	Die Einfuhr.	Die Ausfuhr.
1872	6.162.800 Ztr.	7.459.000 Ztr.	11.129.000 Ztr.	1.575.800 Ztr.
1873	7.385.000 „	6.966.800 „	15.770.700 „	3.239.000 „
1874	8.150.000 „	7.900.000 „	19.000.000 „	3.400.000 „

An Getreidemehl wurden eingeführt.	ausgeführt
1872 1.797.200 Ztr.	2.484.100 Ztr.
1873 1.939.300 "	2.431.500 "
1874 1.970.000 "	2.370.000 "

Der Kollektivausstellung landw. Produkte aus der Provinz Posen auf der Wiener Weltausstellung ist bekanntlich die Verdienstmedaille zuerkannt worden, bei der kürzlich in Vissa stattgehabten Verlosung der Medaille ist dieselbe von den 22 Theilnehmern an der Kollektivausstellung dem Gen.-Sekretär Prof. Peters zugefallen.

Aus Oberschlesien. [Winterjaaten und Frühjahrbestellung.] Die bis in den Mai andauernde niedrige Temperatur hat auf der oberschlesischen Hochebene die Vegetation sehr zurückgehalten, doch ist der Stand der Winterjaaten im Allgemeinen befriedigend. Für die Getreidekonjunktur ist selbstverständlich zur jetzigen Jahreszeit der Stand der Feldfrüchte noch wenig maßgebend, wohl aber haben die bezüglichen Berichte für die Praxis des Anbaus ihre unterschiedene Bedeutung. Daß frische Düngung für matte Vegetation von Vortheil ist, bedarf keiner besonderen Begründung, hervorzuheben aber ist, wie dies, und demnach das Prinzip, lieber schwach und öfter, als stark und seltener zu düngen, sich bei den diesjährigen Witterungsverhältnissen ganz besonders bewährt. Leider reichte bei dem futterarmen Sommer des Vorjahres auch für schwache Düngung das Material im Herbst nicht sehr aus, und wenn auch künstliche Düngemittel zugekauft wurden, bleibt dies doch immer nur von untergeordneter Bedeutung. Noch unzulänglicher als im Herbst zeigte sich die Düngerproduktion für das Frühjahr, denn die schlechten Stroß- und Heuerträge des vorigen Jahres ließen sich weder durch unmittelbaren Futterzukauf, noch durch möglichste Unterstützung des landw. Fabrikbetriebes, namentlich der Spiritusbrennerei, durch Materialzukauf, ausgleichen. Sonst ging und geht die Frühjahrbestellung gut von statten, für die Sommerjaaten erscheint aber das späte ungleiche Aufgehen etwas bedenklich. Der unter das Winterorn gesäete Klee ist größtentheils abgesprungen, doch steht das überwinterte Futter insgesammt besser als man im Herbst erwarten durfte. Durchgehends macht sich eine Verstärkung der Rindviehhaltung und Erweiterung des Futterbaus, gegenüber einer Verengung der Schafhaltung und Beschränkung der Brachweide bemerklich. Man strebt somit nach intensiver Bodenkultur, aber freilich thut es die Form nicht allein, und auch nicht die intensive Bearbeitung des Bodens, die vielmehr, wenn ihrer Hauptbedingung, der entsprechenden Düngung, nicht Rechnung getragen wird, die Erschöpfung des Bodens noch beschleunigt. Diese Wahrheit macht sich bei den angebotenen Bestrebungen sehr deutlich geltend. Um sich vor Futtermangel im Sommer, besonders nach dem ersten Kleeschchnitt besser als voriges Jahr zu sichern, nimmt man allgemein auf Anbau von Hülsenfrüchten Bedacht, besonders auf den von Widgemenge. Wicken zur Saat sind selbst zu dem Preise von 22 M. für 100 Kg. kaum noch zu haben, während sie im vorigen Jahre nur 14 M. kosteten. Auch für den Maisanbau nimmt das Interesse alljährlich zu.

Knovrazlaw. [Vereinsitzung vom 3. März cr.] Nach Gelebigung geschäftlicher Angelegenheiten wurden Hr. v. Nemert jun. aus Montwy und Hr. Probstpaechter Helwig-Parkhante als neue Mitglieder aufgenommen. Ferner wurden aus der Vereinsklasse 10 Thlr. als Beitrag zu einem Ehrengeschenke für den scheidenden Generalsekretär des Centralvereins, Hr. Dr. Heinrich bewilligt. Der projektierte Luruspferdemarkt wurde auf Freitag, den 30. April festgesetzt. Hr. Ksm. J. Levy verlas sodann die in der vorigen Sitzung beschlossene Petition an die Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn wegen Publikation der Betriebsergebnisse. Zur Bestreitung der Kosten bei der zu veranstaltenden Probe von Ackergeräthen und Maschinen wurde ein Beitrag bis 150 Thlr. aus der Vereinskasse bewilligt. Der Termin für diese Probe wurde auf den 12. Mai, früh 9 Uhr angesetzt und als Ort Lattowo bestimmt, wo von dem Besitzer, Hr. Landchaftsrath von Busse, ein genügendes und günstiges Terrain angeboten worden ist. Die auf den 5. Mai anberaumte Vereinsitzung wird dieserwegen ausgesetzt. — Hr. Suradzky berichtete über die im Handel vorkommende Kleesamenfälschung und legte gefärbten grobkörnigen Sand vor, der von W. Hirschmann in Hamburg zur Verfälschung von Kleesamen verkauft wird. Derselbe soll 3—4 Thlr. pr. Ztr. kosten. Nach einem Berichte von Dr. Just in Karlsruhe betragen bei 37 Untersuchungen die Verunreinigungen bei Rothklee im Mittel 2,29 %, die Keimfähigkeit 73,32 %. Drei von Seide waren 17 Proben, bei den anderen schwankte der Seidegehalt von 10 bis 945 Körnern im Pfunde Kleesamen. Bei 26 Proben von Luzerne betrug der Gehalt an Verunreinigungen durchschnittlich 1,74 %, die Keimfähigkeit 69,41 %. Von diesen 26 Proben waren nur 12 frei von Seide. Bei Pferdezahnmais ergab sich im Mittel von 16 Untersuchungen ein Gehalt von 1,55 % Unreinigkeiten und 80,51 % keimfähigen Samen. Prof. Nobbe giebt die mittlere Keimfähigkeit bei Rothklee auf 78, bei Luzerne auf 73, bei Mais auf 56 %, den Gehalt an Unreinigkeiten bei Rothklee auf 6,4, bei Luzerne auf 5 und bei Mais auf 2 % an. Mit Bezugnahme auf diese Ermittlungen wurde der genossenschaftliche Bezug der Samen empfohlen. — Ueber den Anbau von Zuckerrüben, Ref. Hr. Rath-Jacowo, wurde eingehend debattirt. Für den zum Rübenbau geeignetsten Boden wurde der trockne, humusreiche Leh- oder Thonboden bezeichnet, wie er in Kujawien fast ausschließlich vorhanden ist. Die Tiefe der Beackerung werde vorläufig höchstens bis zu 10 Zoll betragen dürfen. Köpfe der Boden im Herbst vorbereitet werden, so solle man die erste Furche ganz flach und die zweite Furche bis 10 Zoll Tiefe nehmen. Gewöhnlich werde die Rübe in zweiter Tracht gebaut, es sei dann aber zweckmäßig, dazu im Herbst schon mit 1—1½ Ztr. Superphosphat pro Morgen zu düngen und im Frühjahr, vor dem Behacken der Rüben, noch ½ Ztr. Chilisalpeter aufzustreuen. Am Samen seien 10—12 Pfd. pro Morgen, beim Drillen auf 18 Zoll 15 Pfd. zu rechnen, das Legen der Körner geschehe entweder nach dem Marqueur, wobei an jeder Kreuzungsstelle 6—8 Körner mit der Hacke untergebracht würden, oder mit der Drill- und Dibelmaschine, selten würden die Körner in Rämme gebracht. Um die Reihen für das Behacken kenntlicher zu machen, müsse man dem Samen Hirse, Gerste oder Hafer bei. Die Pferdehacke, welche Hr. Rath zur Ansicht vorführte, bewirke nicht nur die Zerstörung des Unkrauts, sondern der Hauptzweck derselben sei die Lockerung des Bodens. Vortheilhaft sei es, nach jedem Behacken mit der Pferdehacke die Reihen mit einem gewöhnlichen Häufelpluge zu bearbeiten, um

der Pflanze immer wieder frische Erde zuzuführen und die Reihe selbst zu lockern, was gleichzeitig einen gesicherten Gang der Pferdehacke bewirkt. Hr. Rath gab an, daß die Kosten des Rübenbaus, eingerechnet der Kosten des künstlichen Düngers 10 Thlr. pro Morgen nicht übersteigen, bei 150 Ztr. Ertrag pro Morgen also ein erhebliches höheres Reinertrag als beim Körnerbau erzielt werde, abgesehen von der hohen Kultur des Bodens, welche den nachfolgenden Früchten zu gute komme, und abgesehen davon, daß durchaus nicht weniger Fläche mit Getreide bebaut zu werden brauche. Werde die Zubereitung des Ackers erst im Frühjahr vorgenommen, so solle man sich auf eine Lockerung des Untergrundes mit dem Untergrundwähler beschränken. Ueber den Futterwerth der Blätter und Abschnitte seien die Ansichten getheilt, die Mehrheit sei aber darin einig, daß dieselben — eingestampft und eingefäuert — bei richtiger Behandlung ein ausgezeichnetes Reizmittel sind und sehr viel zur Verdauung beitragen. — Die Schiffbarmachung der Reize anlangend, theilte Hr. v. Someyer-Wojcyn brieflich mit, daß die Sache bereits 3 Monate im Handelsministerium läge; es wurde aber, da Hr. v. Tische und Hr. J. Levy anderer Ansicht waren, beschlossen, eine Petition an das Handelsministerium unverzüglich durch den Centralverein zu richten. Hr. Pirsch, Hr. Hering und Hr. v. Someyer empfahlen die Wollwäscherei von Wilhelm Bau in Arnswalde. Schließlich wurde durch den Kassensrevisor, Hrn. Stubenrauch-Beng die Vereinsrechnung pro 1874 für richtig erklärt und dem Kassenturator, Hrn. Mahnke, von der Versammlung Decharge erteilt. Sch.

Polnisch-Crone. [Landw. Ausstellung.] Der landw. Verein für Poln. Crone und Umgegend wird am 5. Juni cr. eine Ausstellung von Pferden, Rindvieh, Schweinen und landw. Maschinen und Geräthen in Poln. Crone veranstalten. Anmeldungen sind möglichst bis zum 1. Juni an den Vereinsvorstand zu richten. Die Ausstellung wird um 10 Uhr Morgens eröffnet, 3 Uhr Nachmittags findet der Festzug nach dem Waldchen statt, wo die Preise vertheilt werden. Später sollen sich Konzert, Illumination, Feuerwerk und Ball anschließen.

Gnesen. [Pferdemarkt.] Der diesjährige Frühjahrsmarkt in Gnesen war sehr stark mit Pferden besetzt, es mochten gegen 3000 Stück zugeführt sein, davon bedeutende Transporte aus Polen und Rußland. Auch Käufer waren in großer Zahl aus Berlin, Magdeburg, Breslau, Hannover, Pommern, Rheinpreußen und Schleswig-Holstein erschienen, auffällig war es, daß auch mehrere französische Großhändler anwesend waren und bedeutende Ankäufe machten. Trotz des Ausfuhrverbots war die Kauflust sehr reger und wurden hohe Preise gezahlt. Gewöhnliche Pferde erzielten 100—180 Thlr., starke Arbeitspferde 200—280 Thlr., Luruspferde 4—500 Thlr., in einzelnen Fällen selbst 6—7000 Thlr.

Berlin. [Versammlungen.] In den letzten Wochen haben hier mehrere Korporationen und Kommissionen ihre Beratungen abgehalten. Vom 22.—24. April tagte der deutsche Veterinärath unter dem Vorsitz des Prof. Dr. Danmann von Eldena, dessen Programm schon früher mitgetheilt worden ist. Bezüglich der Frage wegen Reform der Währschaftsgesetzgebung beim Kauf und Tausch von Hausthieren sprach die Majorität dieser Versammlung sich dahin aus, daß für die Gewährleistung in dem zu erwartenden Reichsziwischen Vorchriften als Grundlage beizubehalten seien. Daneben wurde eine Beschränkung der präklusivischen Klagefrist auf 42 Tage, die Zulässigkeit der Minderungsklage, sowie die kommissarische Untersuchung und Begutachtung durch Sachverständige als wünschenswerth bezeichnet. Ferner wurde über die technischen Grundlagen für die Gesetze über die Roghkrankheit und die Lungenseuche beraten, wobei sich mancherlei Divergenzen in den Ansichten, z. B. bezüglich des Nutzens der Impfung gegen die Lungenseuche ergaben. Die Verhandlungen führten zu dem Beschlusse, daß der ständige Ausschuss auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung einen Entwurf zu einem deutschen Seuchengesetz legen möge. Ferner sprach sich die Versammlung gegen das Verbot des Verkaufs von Fleisch und Milch perlsüchtig und an fälliger Lungentzündung leidender Thiere aus, und beschloß, dem künftigen Reichskanzler die Nützlichkeit und Nothwendigkeit der Errichtung einer veterinärwissenschaftlichen Versuchsanstalt darzulegen. — Zur gleichen Zeit tagte die Kommission von Sachverständigen zur Berathung über die Ausführung des Gesetzes, betreffend die gegen die Reblaus zu treffenden Maßnahmen, s. v. kurzweg „Reblauskommission“ genannt. Aus diesen Beratungen verlautet, daß bei näherer Betrachtung die Gefahr für den deutschen Weinbau nicht so groß und dringend erscheint, als früher behauptet worden ist. Auch bezüglich der in dem Koloradokäfer den Kartoffeln drohenden Gefahr bricht sich neuerdings eine ruhigere Ueberlegung Bahn. — Im Handelsministerium beräth die Enquete-Kommission über das Eisenbahntarifwesen, quod deus bene vertat! — Das landw. Ministerium hat die von dem Landes-Def.-Kollegium gewählte Kommission für Viehzucht behufs Berathung über ein geeignetes Prämirungssystem zur Hebung der Rindviehzucht einberufen, welche am Freitag und Sonnabend getagt hat. Am 5. u. 6. d. M. fand eine Sitzung des Ausschusses des Kongresses deutscher Landwirthe statt, in welcher Heidelberg als Ort für die nächste Versammlung des Kongresses gewählt worden ist.

Schroda. [Vereinsitzung vom 22. Jan. cr.] Nach geschäftlichen Angelegenheiten und Aufnahme der Herren Inspektor Eggert in Slupia und Administrator Daniels in Tschdorf als Mitglieder wurde über die von dem deutschen Landwirthschaftsraath in Betreff des Hagelversicherungswesens aufgestellten Fragen beraten. In den letzten 5 Jahren sind in den Kreisen Wreschen und Schroda nur zweimal bedeutende Hagelschäden eingetreten, im Jahre 1872 und im Jahre 1874. Die größeren Güter versichern hier im Kreise regelmäßig, die bäuerlichen Besitzer mit sehr wenigen Ausnahmen nie. Die Schwedter Gegenseitigkeits-Gesellschaft ist im Kreise am meisten vertreten, neben derselben die Magdeburger, Köliner und neue Preussische. Gründe, die von der Versicherung abhalten, sind nicht vorhanden, abgesehen von der Neigung, die Prämie zu ersparen. — Hr. Schemmann-Slupia hielt sodann einen längeren, sehr lehrreichen Vortrag über den Anbau der Pferdebohne, den er für den schweren kalten Boden der Provinz Posen warm empfahl. Ueber die Resultate der bestehenden ländlichen Konsumvereine und eventuelle Gründung eines solchen Vereins referirte Hr. Sarrazin-Snieciska, welcher empfahl, zunächst einzelne wirtschaftliche Bedürfnisse nach vorheriger Subskription gemein-

schaftlich zu beschaffen. Zur Revision der Vereinskasse wurden die Herren Tschuschke-Babin und Lüdemann-Wreschen gewählt.

Küstrin. [Dampfpflugkonkurrenz.] An der, gelegentlich der großen landw. Ausstellung in Küstrin, am 28. Mai cr. abzuhaltenden Dampfpflugkonkurrenz wird sich die bekannte englische Firma John Fowler u. Co. in Leeds mit 2 Dampfpflug-Apparaten betheiligen, nämlich mit dem neuen 2 Maschinen-Apparat, passend für kleinere Wirtschaften — der zum ersten Male in Deutschland gezeigt wird — und einem großen 2 Maschinen-Apparat mit 14 Pferdekräftigen Maschinen für größere Besitzungen. — Das Dampfpflügen in Küstrin dürfte sehr interessant werden, und halten wir es für angezeigt, die Landwirthe besonders darauf aufmerksam zu machen.

Fragekasten.

[Kleegrassgemenge.] (Antwort.) — Zu mehrjährigen Schafweiden auf magerem, sandigem Acker ist ein Gemenge von Schafschwingel, etwas Raigras, Wundklee, Weißklee und einer starken Beigabe von Spitzwegerich (Plantago lanceolata) zu empfehlen. Selbst in dem vergangenen trocknen Jahre hat der Spitzwegerich sich bewährt, wo Rothklee und Gräser verbrannten. Alte Schäfer in Mecklenburg und der Mark nennen ihn auch Lämmerzunge.

(Zweite Antwort.) Ich verwende zu Schafweide auf trockenem, magerem Sandboden pro Morgen eine Mischung aus 3 Pfd. weißem Klee, 5 Pfd. rothem Schwingel, 5 Pfd. Schafschwingel, 3 Pfd. weicher Trepspe, 3 Pfd. englischem Raigras und 2 Pfd. Wegebreit.

[Kalidüngung.] (Antwort.) — Unter dem Namen „Kainit“ kommt das in Leopoldsdahl-Staßfurt bergmännisch gewonnene Abraum-salz im natürlichen Zustande (grob gemahlen) in den Handel, als „rohes schwefelsaures Kali“ dagegen die anderweitig nicht zu verwerthenden Abfälle der Staßfurter Kalisalzfabriken. Wesentliche Unterschiede in der chemischen Zusammensetzung bestehen zwischen diesen beiden Salzpräparaten nicht, beide enthalten etwas Kali in der Form von Chlorkalium und schwefelsaurem Kali (garantirt werden 10 bis 12 Proz. Kali), ferner Kochsalz, schwefelsaure Magnesia und Chlormagnesium in wechselnden Verhältnissen. Zur Kartoffeldüngung würden wir mehr die schwefelsaure Kalimagnesia (kalzinirter Kainit) empfehlen, bei welcher das leicht nachtheilig wirkende Chlormagnesium durch starkes Erhitzen größtentheils zerstört ist. Als Wiesendüngung können auch die oben genannten billigeren Salze in mäßigen Mengen (1—2 Ztr.) pro Morgen ohne Bedenken verwendet werden.

[Luzernebau.] — Ist es für die Anlegung von Luzernepflanzungen zweckmäßiger, die Luzerne mit oder ohne Deckfrucht anzusäen?

[Einsamenfütterung.] — Auf welche Weise kann der als Saatgut nicht mehr brauchbare Leinsamen am zweckmäßigsten bei der Fütterung verwertet werden? Wird derselbe vollständig ohne vorherige Zubereitung verdaut oder muß er gekocht werden.

[Zu der Erzeugung von Käufen bei Kälbern durch Heu] (Nr. 12 d. Bl.) ist erfahrungsgemäß zu bestätigen, daß die Fütterung von Heu, welches auf torfigem und auf eisensteinhaltigem Wiesenboden gewonnen wurde, sich allemal Käufe bei den Kälbern, auch sogar in gleicher Weise bei Fohlen, erzeugte; so namentlich im Spartebruch in Niederschlesien und ebenso im Bereich der Stober in Oberschlesien. Die Disposition der Thiere zur Erzeugung des Ungeziefers giebt sich bei jungen Pferden wie bei Kindern durch struppiges Haar und allgemeine Schläffigkeit zu erkennen, auch wenn durch ein und das andere Mittel, z. B. Quecksilber in Halsbändern die Käufe vertrieben werden; besseres Futter und angemessene Genährtheit vertilgt auch das Ungeziefer bald.

Kleine Mittheilungen.

[Die vorzüglichsten Maßnahmen im Betriebe der Hopfenkultur, nach Hrn. Hofmann-Wien.] Kultur während des Aufwuchses. — 1. Man lasse stets zwei oder mindestens eine Ranke als Reserve für etwa beschädigte zum Austausch am Stocke stehen, während alle übrigen sorgfältig auszureißen sind. Somit bei drei Tragranken deren 5, bei 4 Stück 6 Ranken. Diese Reserveranken werden erst nach dem ersten Binden der Tragranken ausgerissen. 2. Der Hopfen muß kleine, zartgebaute, ältliche Dolden bilden, darf daher nicht zu üppig aufwachsen. Man verhindert den zu üppigen Aufwuchs durch Vernehrung der Ranken an einer Pflanze, z. B. von 3 auf 4 oder 5. Nach dem Ausreißen der Reserveranken wird das Grundstück sofort wieder der Länge nach und querüber mit einem fünf- oder siebenhaarigen Kultivator durchgepflügt, um den Boden grasfrei und locker zu erhalten. Dies Pflügen ist daher so oft zu wiederholen, als sich Gras zeigt oder Krusten bilden. Um den Stock herum wird gleich nach dem Ausreißen der Reserveranken die Grube mit der Handhaue gegen die Mitte etwas vertieft eingezogen. 3. Das Anhäufen der Erde um die Pflanze ist nachtheilig, weil dann das Wasser abläuft; es ist damit auch viele und doch nutzlose Arbeit verbunden. 4. Die größten Auslagen erscheinen eben die Handarbeiten im Betriebe der Hopfenkultur und wir müssen, um den Hopfenbau möglichst einträglich zu machen, der Handarbeit Thierarbeit substituieren. Um dies nun zu erreichen, muß schon bei der Anlage durch tiefes Ausreißen der Stecklinge Fürsorge getroffen werden damit bei völliger Ebenheit der Oberfläche die Ranken noch immer 20, Centim. vom beschnittenen Stocke gerechnet unter der Erde stehen. Der Boden ist nur dicht an der Pflanze mit der Hand zu bearbeiten. Alle andere Erdbarbeit fällt dem Pfluge zu. Selbstverständlich müssen die Ranken, welche nicht selbst fest schlingen, fest gebunden werden. Bei Drahtanlagen schlingen die Ranken gleich nach dem ersten Bunde von selbst sehr fest ohne jede Nachhilfe.

[Anbauversuche mit Kartoffeln.] — Dr. Franz hat als das Ergebnis seiner Studien an der Kartoffelmolle eine Reihe von Schlußfolgerungen aufgestellt, deren Richtigkeit Prof. Drechsler durch Anbauversuche geprüft hat. Diese ergaben, daß der Satz: die größte Sch-

*) Vergl. Nr. 16.

Knolle giebt unter sonst gleichen Umständen bei entsprechendem Raume zur Entfaltung die größte Brutto- und Nettoernte entschieden richtig ist. Ferner bestätigten die Versuche, daß es zweckmäßiger ist, statt ganzer Mittelkartoffeln die von den Knollen abgetrennten Kronenteile zur Aussaat zu verwenden.

[Salicylsäure als Mittel gegen Maul- und Klauenseuche.] In Schlessen ist die Maul- und Klauenseuche sehr verbreitet und daher zu befürchten, daß diese üble Krankheit sich auch zu uns einschleppen wird.

[Statistisches über den Hopfenbau in Posen.] In der polytechnischen Gesellschaft zu Berlin hat ein Hr. Oberamtmann Keyne mitgeteilt, daß zu Neutomischel bei Posen 25000 Menschen von Hopfenbau leben und der jährliche Export von Hopfen gegen 2,000,000 Ztr. beträgt.

[Erdbbeerkultur im Walde.] Säger macht darauf aufmerksam, daß die Walderdbeeren auf frisch gerodetem Waldboden besonders üppig gedeihen und die größten und köstlichsten Früchte liefern.

[Erfatz des Blumenstaubes der Bienennahrung.] Lehrer Kupfke empfiehlt in der „Schles. landw. Ztg.“ hierzu folgendes Surrogat: Sternanis wird zu ganz feinem Mehl gestoßen, ein wenig Muskatnuß dazu gerieben, die Masse stark eingekocht und zu je 2 Eßlöffeln voll Honig 1 Eßlöffel voll von jener Mischung geseht.

dem Futter wird 1 Kaffelöffel guter süßer Wein zugefügt und derselbe sorgfältig mit dem Futter gemischt. Das Surrogat wird den Bienen jeden vierten Tag gegeben und von ihnen gern angenommen.

Besitzveränderung.

Das Konsortium, welches das Rittergut Ströche im Kreise Birnbaum vor Kurzem in der Subhastation erstand, hat dasselbe mit 4500 Thlr. Aufgeld an Hrn. Viebich in Charzelowo wieder verkauft.

Jahrmärkte.

18. Mai Buz. Schweikau. Gollanz. 19. Mai Neu-Tirschtiegel. 20. Mai Kions. Zduny. Schulz.

Remontemärkte.

18. Mai Krotoschin 19. Mai Pleßchen.

Marktberichte.

Getreide. In der letzten Woche war das Wetter überaus fruchtbar, was auf die Stimmung für Getreide sichtlich drückend eingewirkt hat. Die Berichte über den Saatenstand lauten noch sehr reservirt, geklagt wird vorzugsweise in Holland, Belgien und Nordfrankreich, wo die Trockenheit im Frühjahr sehr geschadet haben soll.

Spiritus. Die Anstrengungen der Berliner Börse, um die Spirituspreise hoch zu halten, haben sich als erfolglos erwiesen, bei Beginn dieser Woche ist die Klaue zum Durchbruch gekommen, und die Preise sind sowohl für Lokowaare wie für nahe und entfernte Lieferungen um 1-2 M. gefallen.

Letzte Notirungen. Berlin: Weizen pr. Mai 188.50, Roggen pr. Mai 155.50, Spiritus loco 53, pr. Mai 53.75. — Stettin: Weizen pr. Mai 187, Roggen pr. Mai 155, Spiritus loco 50.50, pr. Mai 51. — Breslau. Weizen pr. Mai 172, Roggen pr. Mai 145, Spiritus loco 48, pr. Mai 50 M.

Sämereien. Breslau. Lupinen, gelbe 14.75-16.50 blaue fehlen, Senf 24-36 M. pr. 100 Kg. — Posen. Kleesaaten, ziemlich fest, roth 45-57, weiß 54-72 M. pr. 50 Kg.

Stärke. Breslau, 12. Mai. Weizenstärke 22.75-25.75, Kartoffelstärke 12.15-13, Mehl 13-13.25 pr. 50 Kg. — Berlin 12. Mai. Feuchte Stärke 7-7.25, trockene Stärke und Mehl 12.75-13.25 M. pr. 50 Kg.

Hopfen. Nürnberg, 8. Mai. Stimmung ziemlich fest, gute Qualitäten für Frankreich gesucht, Hallertauer 144-148 fl., Gebirgs-hopfen 133-143 fl., Polen 130-134 fl.

Vieh. — Berlin, 10. Mai. Auftrieb 2327 Rinder, 5800 Schweine, 1746 Kälber und 13,584 Hammel. Für Rindvieh zeigte sich gute Frage zum Export, doch trat eine Preisaufbesserung nicht ein. Auch bei den Schweinen wurden nur die vorwöchentlichen Preise erzielt.

Wolle. — Berlin, 9. Mai. In den letzten 14 Tagen ist das Geschäft wenig belebt gewesen, wozu namentlich die geringe Auswahl Veranlassung gegeben hat, welche die hiesigen Lager darbieten, Fabrikanten kauften nur kleine Quantitäten in verschiedenen Gattungen.

Posen, 14. Mai. Roggen. Gefündigt — Ztr. Ründigungspreis 156 M., per Mai 156-156.50, Mai-Juni 154, Juni-Juli 151, Juli-August 150, August-September 150, Herbst 149.

Spiritus (mit Faß.) Gek. 45,000 Liter, Ründigungspreis 51.40, per Mai 51.40, Juni 52, Juli 53, August 54, September 54.30, Oktbr. 53.

Loko Spiritus (ohne Faß). — Bromberg, 30. April. (Marktbericht von A. Breitenbach.) Weizen: 168-186 Mark. Roggen: 137-147 Mark. Gerste: 148-156 Mark. Hafer: 160-165 Mark.

Berlin, 29. April. Laut amtlicher Publikation der Aeltesten der Kaufmannschaft waren die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus per 10,000 pSt. (per 100 Liter a 100 pSt. nach Tralles), frei hier in's Haus geliefert, auf hiesigem Plage am:

Table with 2 columns: Date (7. Mai, 8., 10., 11., 12., 13.) and Price (54, 54.1, 53.5-53, 52.5, 52.5, 53). Includes note 'bez. ohne Faß.'

Verantwortlicher Redakteur: Prof. Dr. Peters in Posen.

Engl. patent. Wollwaschmittel aus ächt levant. Seifenwurzel, zum Waschen der Schafe auf kaltem Wege empfiehlt, wie alljährlich, zum Preise von Rm. 36 = (12 Thlr.) pro Centner und Rm. 19.50 (6 1/2 Thlr.) pro 1/2 Centner.

Empfohlen durch die Prüfungsstation für landw. Maschinen und Geräte zu Halle a. S. Hornsby's neue Patent = Getreide-Mähmaschinen wegen ihrer geringen Zugkraft, guten Leistung, soliden Construction und einfachen Behandlung.

Schafscheeren in bester Qualität zu billigsten Preisen empfiehlt die Stahlwaaren-Handlung von G. Preiß, Breslauerstraße 2. Dasselbst werden auch Schafscheeren und andere Gegenstände geschliffen und reparirt.

Schmerzlose Zahnextraktionen verm. Nitro-oxygen- (Sachgas) künstl. Zähne, Plombiren in Gold und Compos. Zahnarzt C. Mallachow jun. Posen, Friedrichsstr. No. 12.

Zucht-Böcke und Schafe aus den berühmtesten Schäferereien Frankreichs können durch A. Dautrelepont in Köln stets beschafft werden.

Hypotheken-Capitalien unkündbar und sich amortisirend, sind in beliebiger Höhe unter sehr günstigen und angenehmen Bedingungen zur ersten event. auch zur zweiten Stelle auf städtische und ländliche Grundstücke sofort in baarem Gelde zu begeben durch den General Agenten Gustav Brand, in Graudenz.

Locomibilen u. Dampf-Dreschmaschinen

mit patent. Selbstleinlege-Apparat
von

Clayton & Shuttleworth in Lincoln

erlaube ich mir hiermit angelegentlichst zu empfehlen und bitte um rechtzeitige Bestellungen. Ferner empfehle ich als
Spezialität meiner Fabrik

Göpel-Breitdreschmaschinen

mit Kleedreschapparat und Reinigungsmaschinen,

welche sich durch leichten Gang, große Leistungsfähigkeit und reinen Drusch auszeichnen. Leistung pro Tag 100—150 Scheffel Wintergetreide oder 200—250 Scheffel Sommergetreide.

Orig. Buckeye Mähmaschinen

mit dem neuen Tafelrechen,

sowie alle anderen landw. Maschinen aus den renommiertesten Fabriken halte ich auf Lager.

J. Kemna, Breslau,

Eisengießerei und Maschinen-Fabrik.

Erste Wilstermarsch-Bullen-Auktion.

Montag, den 7. Juni früh 11 Uhr werden in Wilkau bei Canth 8 Stück reinblutige Wilstermarsch-Bullen, dabei ein schwarzbunter, meistbietend verkauft. Dieselben sind 1 bis 1 Jahr 7 Monat alt und von den besten, von mir selbst importierten Wilstermarschkühen gezüchtet. Gleichzeitig wird ein rein weißer englischer Bulle mit zur Auktion gestellt. Bei vorheriger Anmeldung werden Wagen zur Abholung um 10 Uhr nach Bahnhof Canth gestellt.

Paul Schander.

Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet im Jahre 1853.

Vollst. begebenes Grundkapital **Neun Millionen Mark,**
Reserve-Kapital: **837,908 Mark 20 Pf.**

Die Gesellschaft besteht seit 21 Jahren in ununterbrochener Thätigkeit; die Art ihrer Wirksamkeit ist daher bekannt. Dieselbe versichert Bodenerzeugnisse und Denkerseiben zu vorausbestimmten festen Prämien; Nachzahlungen können nicht eintreten.

Im Verhältnis der erfahrungsmäßig bestehenden Gefahr sind die Prämien billig normirt.

Die Vertheilung des voraussichtlich erforderlichen Gesamtbedarfs an Prämien-Einnahmen nach Provinzen und Distrikten geschieht durch gerechte und der Billigkeit entsprechende Tarifrung (Prämien-Einschätzung) auf Grund von langjährigen, umfassenden und sorgfältig verzeichneten Erfahrungen.

Die Auszahlung der Entschädigungs-Summen erfolgt alsbald, nachdem dieselben festgestellt worden sind, jedenfalls innerhalb eines Verlaufs von vier Wochen.

Der Unterzeichnete giebt auf Verlangen gern weitere Auskunft.

Posen, den 20. April 1875.

(H. 2421a.)

S. A. Krueger,

Friedrichstraße 27.

Die
Actien-Gesellschaft
für
Fabrikation technischer Gummiwaaren
C. Schwanitz & Co.,
Berlin, Müllerstr. 171a—172,
liefert jedes Fabrikat aus vulkanisirtem Gummi für technische und andere Zwecke

Maschinen-Treibriemen,
seit 11 Jahren in den grössten Etablissements angewandt, bis 36" Breite und in jeder Stärke und Länge für alle Zwecke gefertigt, vorzüglich für nasse und dumpfige Orte geeignet.
Preise, mit Ausnahme schmaler Riemen billiger als Lederriemen.

Druck- und Sauge-Schläuche
für Brauereien, Brennereien und jedes andere Etablissement.
Dichtungsplatten, Schnüre, Ringe, Pumpenklappen, Buffer etc.
Preiscourante stehen zur Verfügung.

S. C. & Co. erhielten auf den von ihnen beschickten 8 Goldene und silberne Medaillen als Preisausstellung für technische Gummiwaaren.

Erste Fabrik Deutschlands von Maschinen-Treibriemen nach amerikanischer Methode.

Gustav Drewitz,

Bautechniker

in
POSEN,

Berliner Strasse 22, vis à vis der Pauli-Kirche empfiehlt sich zur Anfertigung von Bau-Entwürfen, Zeichnungen und Kostenanschläge zu städtischen wie ländlichen Wohn-, Wirtschafts- und anderen Gebäuden, zu Leitungen von Bauten und Revision ausgeführter Bauten, Taxen jeder Art und sonstiger bantechischer Arbeiten.

Revision		
des Düngerlagers von S. A. Krueger in Posen.		
	Bestand. Garantie.	Gefunden.
1. Chilitzsalpeter	4500 Kilo.	
Stickstoff	15—16%	15,69%
2. Mejillonesguano-superphosph.	2500 Kilo.	
lösliche Phosphorsäure	20%	18,60%
3. Ammon. Superphosphat	1000 Kilo.	
Stickstoff	8%	7,08%
lösliche Phosphorsäure	12%	11,94%
4. Blut-superphosphat	2500 Kilo.	
Stickstoff	8%	7,50%
lösliche Phosphorsäure	9%	8,8%
5. Ammon. Superphosphat	2500 Kilo.	
Stickstoff	4%	4,60%
lösliche Phosphorsäure	12%	10,64%
6. Ammon. Superphosphat	2500 Kilo.	
Stickstoff	5%	5,1%
lösliche Phosphorsäure	15%	13,4%
7. Spodium-superphosphat	2500 Kilo.	
lösliche Phosphorsäure	14—16%	13,59%

Die Proben sind dem Lager am 13. April entnommen worden.
Ruzhen, den 2. Mai 1875.
Der Dirigent der Versuchsanstalt für die Provinz Posen.
Dr. E. Wüdt.

W. Decker & Co.

(E. Röstel.)

Hofbuchdruckerei und Lithogr. Anstalt
Posen, Wilhelmsstraße 16.

hält sich zur Uebernahme des Druckes von Werken in alten und neuen Sprachen, Zeitschriften mit und ohne Illustrationen, Brochüren, Gedichten, Circularen, Rechnungen, landwirthschaftlichen, Schul- und Gerichts-Formularen, tabellarischen und Kunstarbeiten u. so. unter Zusicherung der billigsten Preise, und promptesten Bedienung bestens empfohlen.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.

Bekanntmachung.

Die Kohlenpreise auf der fiscalischen Königsgrube bei Königshütte (Oberschl.) werden vom 15. Mai cr. ab bis auf Weiteres betragen:

Für 50 Kilogramm oder 1 Zentner loco Königsgrube franco Waggon resp. Verladeplatz	
Stückkohlen	50 Rhschpf.
Büffelkohlen	50 "
Rußkohlen, doppelgesteibte	37,5 "
Förderkohlen, (Gemenge aus sämtlichen übrigen Kohlenforten)	37,5 "
Kleinkohlen	25 "
Grieskohlen (ungesteibte Staubkohlen)	17,5 "
Staubkohlen	7,5 "

Königshütte, den 8. Mai 1875.

Königliche Berginspektion.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft, eingetragene Genossenschaft zu Stettin,

gewährt jederzeit unkündbare sowie auch kündbare hypothekarische Darlehne auf ländlichen und städtischen Grundbesitz, bei Gütern auch hinter Pfandbriefen, unter sehr liberalen, den Geldmarkt-Verhältnissen stets Rechnung tragenden Bedingungen. Die Abwicklung geschieht schnell und coulant.

Jede nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst

(H 2427a)

W. H. Ortmann,

General-Agent für das Großherzogthum Posen, Kleine Ritterstraße 1.



Neues Fabrikat in Drell-Wollsäcken

circa 12 Pfund schwer à Sack 6 Mark

Von Landwirthschaftlichen Vereinen eingehends geprüfte, für vorzüglich und preiswerth gefunden — zeichnen sich die Säcke durch größte Reinheit des Gewebes bei abnormer Billigkeit — durch vorzügliche Haltbarkeit aus. Für Händler und bei Posten billiger. Proben stehen zu Diensten.

Sack- und Rapsplan-Fabrik von

D. R. HALEMEYER, POTSDAM.

En gros

Gegründet 1820

En détail.

Wollsackdrilliche

in allen Breiten,

fertige Wollsäcke

in Züchen- und Kastenform,

lestere nach aufgegebenen Dimensionen,

Plan-Drilliche und Leinen

sowie

fertige Pläne

empfiehlt in bester Waare zu billigsten Preisen

S. Kantorowicz,

osen

und

Cottbus

68. Markt 68.

Berl. Chausseestr. 6.

Auction

zu Alt-Danischau bei Pelsplin (Westpreußen)

am 26. Mai Vormittags 11 Uhr über 35 Southdown Vollblut u. 15 Oxford-down Vollblut Jährlingsböcke.

Programme werden auf Wunsch zugesandt.

Waechter.